

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Das erste deutsche Reichswaisenhaus

urn:nbn:de:bsz:31-62042

in Berlin seinen Dank aussprechen lassen. In demselben heißt es, daß der König darin nicht nur einen Beweis edler Großmuth, sondern zugleich eine Kundgebung der Sympathie für Spanien erblicke. Möge das schöne Land fortan von solch furchtbaren Unglückschlägen verschont bleiben! Das wünscht ihm der Sinkende von ganzem Herzen.

Amerika.

Alles in der Welt nimmt einmal ein Ende! Darum hat auch die republikanische Mißwirtschaft in Nordamerika endlich einmal ein Ende genommen. Am 4. November hat Stephen Grover Cleveland,



Präsident Cleveland.

der Kandidat der demokratischen Partei, den Sieg über den republikanischen Kandidaten Blaine bei der Präsidentenwahl davongetragen. Die wadern Stellen- und Unterjäger, die Schwindel- und Vestechungshelden, die Beutelschneider und Industrieritter haben durch diese

Wahl einen derben Schlag aufs Maul bekommen, der ihnen das Weiden auf lange Zeit vertreiben wird, denn Cleveland ist vor allen Dingen ein rechtschaffener, ehrlicher Mann und ein energischer Charakter. Am 4. März hat er die Regierung der Vereinigten Staaten angetreten. In seiner Antrittsrede erklärte er, daß er an der herkömmlichen auswärtigen Politik festhalten wolle. Er will sich also nicht in europäische Sachen einmischen, verlangt aber umgekehrt dasselbe von Europa. Die Bevölkerung will er von unnötigen Steuern entlastet wissen. Sehr lobenswerth! Von Vielweiberei ist er auch kein Freund, denn die will er unterdrücken. Das Beste in seinem Programm ist aber die Reform des Civildienstes.

Der Sinkende wünscht seinem Programm das beste Gedeihen. Das Alter dürfte ihn an der Durchführung nicht hindern, denn er zählt erst 48 Jahre. Der neue Präsident hat übrigens gleich bei Beginn seiner Regierung keine leichte Aufgabe zu übernehmen gehabt, denn an drei Stellen war die Kriegsfurie entfesselt. Namentlich lagen sich die kleinen Republiken von Centralamerika gründlich in den Haaren. Der Präsident Barrios von Guatemala wollte nämlich einmal probieren, ob er's nicht fertig kriegen würde, diese 5 kleinen Republiken unter einen Hut zu bringen, d. h. zu einem Staate zu vereinigen. Davon wollte aber San Salvador ganz und gar nichts wissen. Es kam zwischen beiden Staaten zum Kampfe. In der entscheidenden Schlacht wurde Präsident Barrios vollständig geschlagen und getödtet. Die gesetzgebende Versammlung von Guatemala erklärte darauf das von Barrios erlassene Dekret, welches die Vereinigung aussprach, für aufgehoben. Damit hatte das Ding überhaupt ein Ende. — Desgleichen tobte in Columbia ein Aufstand, der hauptsächlich bei Panama und Aspinwall wüthete. Derselbe wurde aber von Nordamerika aus durch Truppen wieder gedämpft und die Bedrohung des Panamakanals dadurch rechtzeitig vereitelt. — Schlimmer ist der Aufstand der Mischlinge, d. h. der Abkömmlinge aus den Ehen zwischen Indianern und Weißen, in Britisch-Canada. Die Seele des Aufstandes ist Kiel, der Anführer der Mestizen. Der Aufstand ist dadurch entstanden, weil die Regierung die den Mischlingen gemachten Versprechungen nicht gehalten hat. Die Regierung hat 6000 Mann unter General Middleton zur Unterdrückung des Aufstandes ins Feld geschickt. Bereits ist es zwischen den Truppen und den Aufständigen zu blutigen Zusammenstößen gekommen, in deren letztem die Regierungstruppen Sieger blieben. Da der Anführer Kiel dabei anfangs Mai in die Gefangenschaft geraten ist, so dürfte es für die Aufständischen wohl auch bald heißen: „Aus ist der Tanz!“

Mag indessen da drüben überm Wasser der Streit toben so lange er will, wenn's nur in Europa ruhig bleibt! Mit diesem Wunsche küßt sich der Sinkende in sein Friedensgewand und ruft seinen Lesern ein Lebewohl und ein: „Fröhliches Wiedersehen im nächsten Jahre!“ zu.

Das erste deutsche Reichswaisenhaus.

Mit einem besonders herzlichen „Grüß Gott!“ tritt der Sinkende heut vor seine lieben Leser, denn er ist eigentlich immer noch in festlicher Pfingststimmung, wenigleich das Pfingstfest nunmehr schon seit Wochen vorüber ist. Der Sinkende ist kein Jüngling mehr und hat schon viele Pfingstfeste erlebt, weit mehr als ein halbes Hundert, aber solch ein schönes wie das letzte doch noch nicht. An diesem wurde nämlich zu Jahr ein Fest gefeiert, das er seit Jahren mit heißem Herzen herbeigesehnt, nämlich: die Eröffnung des ersten deutschen Reichswaisenhauses. Sein Spruch: „Viele Wenig machen ein Viel, vereinte Kräfte führen zum Ziel!“ mit dem er seit Jahren für dieses edle Werk in Wort und Schrift eingetreten, war also zur Wahrheit, zur vollendeten Thatsache geworden! Und mit ihm feierten diesen frohen Tag gar viele. Aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes, aus Nord und Ost, aus Süd und West waren sie herbeigeeilt, die Fechter und Fechterinnen, die durch ihren uner-

müthlichen Sammelleiß neben den Tausenden und aber Tausenden der nicht anwesenden Menschenfreunde dazu beigetragen zu dem nunmehrigen Gelingen des erhabenen Werks reinster und edelster Humanität, und die sich nun voll Freude, Dankbarkeit und Genugthuung im leuchtenden Blick in dem aufs festlichste geschmückten Jahr begrüßten, voll des frohen Bewußtseins ihrer Zusammengehörigkeit in werththätiger Menschenliebe.

Das war ein Tag! Ein heiterer blauer Himmel wölbte sich über dem waldgekrönten Altwaterberge. Wie goldene Lichtwellen stuteten die Strahlen der Pfingstsonne über ihn, über das Reichswaisenhaus und über den imposanten Festzug auf der Terrasse vor demselben, dessen Fahnen lustig im Winde rauschten, während die Orchesterklänge den Choral: Te deum laudamus über die Terrasse hinweg weit hinaustrugen in das Thal, um an den grünbelaubten Schwarzwaldbergen entlang vom Echo weitergetragen zu werden.

Als der Sinkende das alles und auch die ersten elf Waisenknaben auf der tannengeschmückten Freitreppe des Hauses sah, als, nachdem das herzliche „Glückauf!“ mit dem Herr Schauenburg, der 1. Vorsitzende des Verwaltungsrats in seiner Eröffnungsansprache das Reichswaisenhaus begrüßte, verklungen war, der Herr Kreis-
 schulrat Bauer die ergreifende Weiherede hielt, da fühlte er plötzlich, daß es ihm naß über die Backen lief. Und er schämte sich dieser Thränen nicht, denn die übrigen, alt und jung, machten's auch nicht anders, sondern fuhren sich einmal um's andere mit der Hand über die Augen.

Das war aber auch wahrhaftig der richtige Stempel, den der Redner in seinen Worten dem Hause aufdrückte, als er dasselbe als eine Stätte der Duldung, der Versöhnung und des Friedens, als ein Denkmal deutscher Zusammengehörigkeit und Einheit, als ein Heim für arme Waisen aus allen Konfessionen bezeichnete. „Wir wollen,“ so sagte er, „den Samen konfessioneller Zwietracht nicht in die jugendlichen Herzen senken. Wir wollen aber auch hier die Konfessionen nicht vermengen; nein, wir wollen sie, soweit die Arbeit dieses Hauses reicht, in Liebe versöhnen!“ Brausender Jubel folgte diesen wahrhaft goldenen Worten.

Wer aber hätte nicht sein Herz bis ins Innerste erschüttert gefühlt bei den Worten, mit denen er die Waisen dem Hausvater und der Hausmutter übergab: „Hier stehen die vater- und mutterlosen Kleinen, die nunmehr als die Erstlinge dieser Anstalt die Wohlthaten unserer gemeinsamen Liebeshätigkeit genießen sollen, der süße Vater- und Muttername ist für sie längst verklungen;

die Hand, die sie leitete, ist erstarrt; der Mund, der sie auf den Weg des Guten wies, ist verstummt; das Vater- und Mutterauge, das mit sorgender Liebe ihre Schritte hütete, ist im Tode gebrochen. Ersetzen Sie, Hausvater und Hausmutter, die Sie heute Ihr schweres Amt übernehmen, den einsam und verlassen Stehenden

die verlorene Vater- und Mutterliebe! Werden Sie den Ihnen anvertrauten Kindern das, was Vater und Mutter ihren Kindern sein sollen! Nehmen Sie sich ihrer in Geduld und Liebe an, trocknen Sie ihre Thränen, lindern Sie ihre Schmerzen! Erziehen Sie an die-



Das erste deutsche Reichswaisenhaus.

fer Stätte Menschen, die sich mit zufriedenerm Sinne in die ihnen später zugewiesene Lebenssphäre hineinfinden und die, wohin sie auch in ihrem Leben gestellt werden, mit Einsetzung ihrer ganzen Kraft das Böse meiden und das Gut erstreben!

Pflanzen und pflegen Sie in den jugendlichen Herzen den Geist treuer hingebender Vaterlandsliebe! Lassen Sie aber vor allem Ihre Erziehungsarbeit getragen sein von dem Geiste echter, wahrer Religiosität, die allein allem menschlichen Streben und Thun die rechte Weisheit und nachhaltige Kraft zu verleihen vermag.

Der Sinkende muß hier aufhören, denn es wird ihm wieder weich ums alte Herz. Nur so viel will er noch sagen, daß das erhabene

Fest von Anfang bis zu Ende in durchaus schöner und würdiger Weise verlief.

Zum Schluß möchte er gern seinen lieben Lesern noch ein kleines Bild von dem Reichswaisenhaus selbst geben, so gut sich dies eben in armen Worten geben läßt. Das Grundstück, im Jahre 1883 für 40000 Mark



Die Eltern und ersten Böglinge des Reichswaisenhaus.

von einem Herrn Falkenstein in Bremen erstanden, liegt in nordöstlicher Richtung von Fahr in einer Höhe von 70 Metern an der Lehne des Altvaterberges, dessen Haupt vom Stadtwalde gekrönt ist. Das durchweg aus Sandstein gebaute über 100 Fuß lange dreistöckige



Hektor, der Reichswaisenhaushund.

Haus ist nach dem Muster der neuesten und besten derartigen Anstalten auf das bequemste und solideste eingerichtet; elegant bei aller Einfachheit. Dasselbe ist für die Aufnahme von im ganzen 100

Waisenknaben bestimmt. An das Haus stößt ein sauber gepflasterter Hof mit Brunnen, Stallungen, Remisen etc., die Residenz des Wächters der Anstalt, des schwarzen zottigen Reichswaisenhaushundes Hektor, der dort mit gravitätischen Schritten umherschreitet.

Die schönste Perle ist der hinter dem Hofe zu beiden Seiten am Berge sich emporziehende, eine Fläche von 5 Morgen umfassende herrliche Park.

Das ist der Sitz des durch Liebesgaben ins Leben gerufenen ersten deutschen Reichswaisenhauses, auf dem jetzt der Hausvater Lehrer Schneckenburger und dessen Gattin mit ihren Zöglingen weilen.

Wie sehr das Unternehmen sich auch des Wohlwollens des geliebten Landesfürsten, des Großherzogs von Baden, erfreut, das zeigt die Drahtantwort desselben auf das beim Festessen an ihn abgeforderte Begrüßungs-

telegramm. Dasselbe lautet:
An die Herren Albert Bürklin und Moritz Schauenburg.
Die freundlichen Grüße, welche Sie mir im Namen der Festversammlung bei Einweihung des Reichswaisenhauses übermittelt, sind mir sehr erfreulich und verpflichten mich zu aufrichtigem Dank, den ich Sie ersuche, Ihren Auftraggebern freundlichst zu übermitteln. Möge die schöne Absicht der Gründung des Waisenhauses zur vollen Geltung gelangen!

Friedrich, Großherzog.
Obwohl die Anstalt, wie bereits erwähnt, für 100 Knaben eingerichtet ist, so können vorderhand doch nur 40 aufgenommen werden, da das Betriebskapital noch nicht ausreicht, um mit seinen Zinsen die alljährlichen Ausgaben für eine größere Zahl zu bestreiten. Erst wenn dasselbe die erforderliche Höhe erreicht haben wird, kann und soll die in Aussicht genommene Aufnahme von voll 100 Zöglingen erfolgen. Viel ist also noch zu thun übrig, dem noch fehlen mindestens 300 000 Mark, ehe der Fonds soweit gediehen ist, daß die oben angeführte Vollbesetzung des Hauses mit den 100 Waisen nicht nur ermöglicht, sondern für alle Zukunft gesichert ist. Diese Summe aber kann nur durch den Sammelfleiß derer aufgebracht werden, welche sich denjenigen Festschulen und Verbänden anschließen, die der Generalfestschule Fahr beziehungsweise den selbständigen Verbänden Leipzig und Chemnitz angehören. Die Reichsoberfestschule in Magdeburg nämlich — darauf möge ein jeder achten — sammelt künftig nicht mehr

für das Fahrer Waisenhaus, sondern für ihre eigenen Waisenhäuser. Auf dem, ihr Fechter und Fechterinnen, laßt die bisher so fleißige Hand noch nicht ruhen, sondern fechtet rüstig weiter, bis der schöne Sieg erkochten ist. Also nochmals: In deutscher Treue ans Werk!

Rechnungsnachweis

des Reichswaisenhausfonds zu Fahr vom 1. Juli 1884 bis 30. Juni 1885.

Vermögensstand am 1. Juli 1884	M. 153 128.45
Gesammelt durch die Generalfestschule und den Hinkenden	„ 41 971.27
Einnahmen für Zinsen	„ 4 310.83
Aus dem Härtel'schen Vermächtnis	„ 4 150.—
Einnahmen a. d. Ertrage des Gutes	„ 665.—
Summa:	M. 204 225.55

Davon geht ab:	
Ausgaben auf Unkosten- und Betriebskonto	M. 3 827.33

Stand am 30. Juni 1885: M. 200 398.22

Anlage der Gelder:	
a) in bei der Reichshauptbank in Berlin hinterlegten Staats- und sonstigen Wertpapieren, worüber die Depotcheine im Namen des Finanzausschusses bei der Sparkasse Fahr hinterlegt sind	„ 115 501.11
b) Anleihscheine der Stadt Berlin u. Berliner Stadtobligationen	„ 4 150.—
c) bei der Sparkasse Fahr	„ 4 010.96
d) Kaufschilling für das Gut Altvater und Ausgaben auf Piegenschafts- und Bautonto	„ 72 597.06
e) Ausgaben auf Mobilitäts- und Gerätschaftenkonto	„ 3 626.75
Kassenbestand	„ 512.34
Summa:	M. 200 398.22

Der Erlös für Cigarrenspitzen, Marken, Kapselfen etc. ist in den Einnahmen der Generalfestschule enthalten. Über die eingehenden Gelder wird im einzelnen in der „Festschulzeitung, Organ der deutschen Generalfestschule und der selbständigen Verbände Leipzig und Chemnitz“ Bescheinigung erteilt und ist in diesem Blatte allmonatlich der Stand des Reichswaisenhausfonds genau zu ersehen. Ebenso sind unter den Einnahmen der Generalfestschule enthalten die Beiträge der tren mit ihr verbundenen selbständigen Verbände Leipzig und Chemnitz, sowie der wackern Generalfestschulverbände Artern-Sangerhausen, Aschaffenburg, Augsburg, Berlin, Bielefeld, Bretten, Buden, Cöslin, Grefeld, Darmstadt, Diez-Raffau, Eberbach a. N., Essen a. Rh., Freiburg I., Freiburg II., Friesenheim, Gießen, Görlitz, Graben-Philippshaus, Grünstadt, Hagen in Westfalen, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Homburg v. d. Höhe, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kaufbeuren, Kehl a. Rh., Kitzingen, Fahr, Landau, Lörrach, Mainz-Alzen, Mannheim, Metz-Ars a. d. Mosel, Minden, Offenbach a. Main, Offenburg, Pforzheim, Radolfzell, Schweinfurt, Sinsheim, Straßburg i. Elsaß, Stuttgart, Tübingen, Weinheim, Wiesbaden, Wiesloch, Wunsiedel, Würzburg, Zabern i. Elsaß, Zürich (Schweiz), Zweibrücken und der vielen einzelnen Festschulen und Geber, die wir hier nicht alle mit Namen anführen können. Herzendank allen, die mit uns an dem schönen Werke bisher in so erfolgreicher Weise thätig waren und noch weiter arbeiten!